

Kraft und des Glaubens nicht so vorhanden war, daß man hätte den von den „Deutschen Christen“ gestellten Forderungen sofort widerstehen können. Wenn jeder einzelne von uns sein Teil Schuld übernimmt, dann kann aus dieser Zeit der Sichtung eine rechte Segenszeit werden.

### Wer hat geführt im Kampfe gegen die „Deutschen Christen“?

Wie die „Glaubensbewegung“ von protestantischen Theologen entfacht worden ist, die nicht in der Schrift sitzen, sondern daneben, so ist nun, wie es rechtens ist, auch der gesegnete Widerstand aus den Reihen der evangelischen Pfarrer selbst gekommen; und darin ist ihnen wirksame Hilfe geleistet worden von vielen Professoren der evangelischen Theologie. Wir erinnern auch an die Gutachten ganzer Fakultäten über die schwebenden Fragen; es liegen Urteile vor, die aus dem Innersten des Evangeliums heraus gefällt sind. Wir stellen das um so lieber fest, als die Gemeinde Gottes in früheren Zeiten keineswegs immer von den theologischen Fakultäten die Unterstützung erfahren hat, auf die sie Anspruch gehabt hätte; im Gegenteil ist in früherer Zeit manches Ärgernis hervorgerufen worden durch Professoren der Theologie. Allen anderen voran hat Professor Karl Barth in Bonn in seiner Schrift: „Theologische Existenz heute“ Tausenden und Abertausenden das Auge klar gemacht in der Beurteilung der „Deutschen Christen“ und den Mut gestärkt im Widerstand gegen sie. Seiner Schrift kann man unbedenklich geschichtliche Bedeutung beimessen.

Evangelische Pfarrer sind es also gewesen, die den Kampf gegen die neue und gefährliche Häresie der „Deutschen Christen“ aufgenommen haben. Am tapfersten waren in dieser Hinsicht gerade solche Männer, die zu den ersten Nationalsozialisten gehörten. Wir nennen die beiden tapferen Brüder Niemöller, von denen der eine in Bielefeld, der andere, früher Unterseebootführer, in Dahlem steht. Es hat sich der Pfarrernotbund gebildet, der in kurzer Zeit von einigen Duzend zu Hunderten geworden ist, und der jetzt weit über 5500 Namen umfaßt. Ein Notbund ist es, weil man hier zusammensteht wie bei einem schweren Unglück, wo alles hilft, was helfen kann.

### Die „Glaubensbewegung“ entlarvt.

Vielleicht aber haben alle diese Bemühungen nicht so viel geholfen zur vollen Klärung, wie die Generalversammlung der „Deutschen Christen“ im Sportpalast in Berlin am 13. November. Hier ist der wahre Geist der „Deutschen Christen“ offenbar geworden. Hier auch sind die Männer offenbar geworden, die durch die unechte Wahlbewegung des 23. Juli an die ersten Stellen der Kirchenleitung geschwenmt worden sind. Seither hat sich die Klärung immer mehr durchgesetzt. Eins ist den „Deutschen Christen“ gelungen, was keinem sonst in so umfassender Weise gelungen wäre: die Kirche ist in den Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit gerückt worden. Allerdings ist das auf etwas andere und ihnen weniger willkommene Weise geschehen, als sie es sich gedacht hatten.

### Bleibt uns das Gottesreich?

Alle diese Ausführungen haben wir mit Absicht unter die Überschrift gerückt: Aus Gottes Reich. Um nichts Geringeres handelt es sich jetzt, als darum, ob in unserem deutschen Volke das Evangelium auf dem Leuchter bleibt oder nicht. Schon liest man in dem Klerusblatt (49) der katholischen Priestervereine Bayerns folgende Worte: „In der tiefen Erschütterung des evangelischen Glaubensbewußtseins haben weite Kreise ihren Blick auf die Apostolische Katholische Kirche gewendet. Es hat sich eine Wiedervereinigungsbewegung gebildet, um die Verbindung mit Rom aufzunehmen zwecks Vorbereitung einer Rückkehr nicht nur einzelner, sondern ganzer Gemeinden. Es ist nicht Ausdruck einer romantischen Gesinnung, wenn diese Kreise nur noch in der katholischen Kirche den wahren Glauben finden können.“

Hier sehen wir den tiefen Ernst der Lage: Rom wartet auf die evangelischen Christen, die nicht „Deutsche Christen“ sein wollen, breitet seine Arme aus, um sie mit Freuden willkommen zu heißen. Wie überaus ernst redet da die Mahnung zu uns: Was du hast, das halte! Es ist jetzt nicht mehr die Zeit, sein Glaubensleben privat für sich zu führen, sondern wir müssen andere hineinziehen in unseren Glauben.

Vater im Himmel, dein Reich bleibe bei uns!  
 Herr, dein Wort, die edle Gabe, diesen Schatz erhalte mir!

Gauger.

## Aus Welt und Zeit.

Es gibt Geschehnisse vor zehn und mehr Jahren, die uns dünken, als wären sie gestern gewesen, so lebhaft haben wir sie im Gedächtnis. Und es gibt Geschehnisse, die nur

wenige Monate zurückliegen, und sie kommen uns fagenhaft vor. Wer erinnert sich noch daran, daß es einen gewissen Reichskanzler Heinrich Brüning gegeben hat? Man muß diesem Manne der